

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühle General-Anzeiger

Amliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Ercheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 92 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffte A nach Preisliste 4 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönshol: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 236

Dienstag, den 9. Oktober (Weinmond) 1934

34. Jahrg.

Das Deutschtum in Osteuropa

NSK. Die in Tarutino erscheinende „Deutsche Zeitung Bessarabiens“ veröffentlicht unter der Überschrift „Stirbt das Deutschtum in Osteuropa aus?“ einen sehr interessanten Aufsatz über den Bevölkerungsstand des osteuropäischen Auslandsdeutschtums. Das Blatt betont, daß nicht nur in Mähren, sondern auch in anderen osteuropäischen Staaten der natürliche Bevölkerungszuwachs der deutschen Volksgruppen vielfach sehr niedrig ist.

Besonders besorgniserregend ist der Stand der deutschen Bevölkerung in dieser Hinsicht in Estland. Es stehen dort auf Tausend gerechnet 8,5 Geburten, 22,7 Todesfälle gegenüber, so daß der Bevölkerungsrückgang 14,2 beträgt, und zwar im Jahre 1933. Im vorletzten Jahre war diese Zahl noch größer. Es kamen auf 8,5 Geburten 26 Sterbefälle. Der Bevölkerungsrückgang betrug also 17,5.

Die Zahl der Deutschen in Lettland belief sich 1925 auf 71.000. Die letzte Volkszählung im Februar 1930 ergab 69.855. Der überwiegende Teil des lettischen Deutschtums wohnt in den Städten, auch hier ist die Bevölkerungsbewegung der Deutschen besorgniserregend. Im Jahre 1931 auf Tausend Deutsche 12,5 Geburten und 17,1 Sterbefälle, so daß der Bevölkerungsrückgang 4,6 beträgt. Ein ernstes Problem stellt in Lettland die bedenklich hohe Zahl der Mischehen dar, nämlich 40 vom Hundert der deutschen Männer und 30 vom Hundert der deutschen Frauen heirateten Fremdstämmige.

In Litauen leben 35.000 bis 40.000 Deutsche, von denen 58,2 Prozent auf dem Lande leben, während 34,6 Prozent in größeren Städten, aber nur 7,2 Prozent in Städten unter 2000 Einwohnern wohnen. Das litauische Deutschtum ist überwiegend bäuerlich. Der natürliche Bevölkerungszuwachs beläuft sich auf 5,8 auf das Tausend.

Die stärkste deutsche Minderheit mit rund 3¼ Millionen Deutsche finden wir im Gebiet der Tschechoslowakischen Republik. Durch unzureichende Geburtenzahl ist dort vor allem das Deutschtum in den mährischen Sprachinseln bedroht.

Die Bevölkerungsbewegung Österreichs ist seit langem ungünstiger als im Deutschen Reich. 1932 standen in Österreich 15,2 Geburten 13,9 Todesfälle gegenüber, so daß die natürliche Zunahme der Bevölkerung nur 1,3 auf das Tausend ausmacht. 1931 betrug diese Zahl 1,9 und 1930 3,3.

Die Deutschen in Ungarn bilden mit einer Zahl von einer halben Million dort vollmächtig die größte Minderheit. 1930 kamen auf 1000 Deutsche 24 Geburten und 15,5 Sterbefälle, so daß mit 8,5 der Geburtenüberschuß verhältnismäßig hoch ist.

Die Zahl der Deutschen in Südslawien wird auf 700.000 geschätzt. In der sogenannten Banatska, wo rund 174.000 Deutsche leben, ist ebenfalls eine sehr niedrige Geburtenzahl zu verzeichnen.

In Rumänien bei den Siebenbürger Sachsen und bei den Banater Schwaben, ist ebenfalls starker Geburtenrückgang festzustellen. Eine Ausnahme bildet das deutsche Bauernvolk in Bessarabien.

Was das Deutschtum in Polen betrifft, so ist bei den evangelischen Deutschen in Posen und Pommerellen eine Bevölkerungsschwankung von 1¼ Geburten und 16,6 Todesfällen auf das Tausend im Jahre 1933 festzustellen. Der Geburtenüberschuß beläuft sich also auf 0,4. Die evangelischen Deutschen in Oberschlesien hatten 20 Geburten und 13,3 Todesfälle auf das Tausend, also einen Geburtenüberschuß von 6,7 auf das Tausend aufzuweisen. Die evangelischen Deutschen in Kleinpolen hatten im Jahre 1931 eine durchschnittliche Geburtenzahl von 22,4 auf das Tausend, die Sterblichkeit betrug 14,3, so daß sich ein Geburtenüberschuß von 8,1 auf das Tausend ergibt. Von Kongreßpolen liegen leider keine Zahlen vor.

Ein einzigartiges Beispiel für die Lebensenergie einer auslandsdeutschen Volksgruppe bildet der deutsche Volkspötker in Wolhynien. Auf 1000 evangelische Deutsche kamen 1932 36 Geburten und 13,8 Todesfälle, so daß der natürliche Bevölkerungszuwachs 22,2 auf das Tausend beträgt. Mit diesen Zahlen übertrifft das wolhynische Deutschtum selbst weit den natürlichen Durchschnittsbevölkerungszuwachs in Polen, der für 1933 12,3 betrug.

Abschließend bemerkt die „Deutsche Zeitung Bessarabiens“, daß sich im osteuropäischen Raum neben gesunden lebenskräftigen deutschen Siedlungen leider auch ein scheinbar dem Untergang geweihtes Volkstum befindet. Ein Überwiegen der Sterbefälle über die Zahl der Geburten beobachten wir vor allem bei dem baltischen Deutschtum, aber auch in anderen Gebieten reiche die Zahl der Geburten heute nicht mehr aus, die Bestandhaltung zu gewährleisten.

Kontrolle des Erbwertes

Vom Standesamt zum Sippenamt.

Reichsminister Dr. Frick vor den Standesbeamten.

An der Verwaltungsakademie Berlin begann unter dem Leitfaden „Vom Standesamt zum Sippenamt“ die „Verwaltungswissenschaftliche Woche für Standesbeamte“. Die Eröffnungssprache hielt der Reichsminister des Innern, Dr. Frick. Er führte u. a. aus:

Nichts kann — wenn man uns nicht mißverstehen will — so unsere friedliche Absicht und den Willen zu aufbauender Leistung beweisen wie die Bevölkerungspolitik, die wir und wie wir sie eingeleitet haben. Der Aufstieg eines Volkes zu einer gesunden und innerlich starken Nation kann nur geschehen, wenn alle diejenigen Kräfte unwirksam geworden sind, deren Ziel und Absicht es ist, die klare Linie der Entwicklung zu stören und die innere Haltung der Volksgenossen zu zerschlagen.

Deshalb scheiden wir Blut von Blut, Art von Art, deutsches Blut von fremdem Bluteinfluß, weil wir den klaren Strom unserer rassischen Vergangenheit nicht in ein Wirrwort von ungeklärten Rassenmischungen verweben lassen wollen, weil wir die Volksgemeinschaft nicht als ein Schlagwort für die Zusammenfassung von einer Millionenzahl von Menschen gebrauchen wollen, sondern sie als Blutsgemeinschaft sehen.

Die Rassengesetzgebung in Deutschland hat ein positives Ziel, sie soll uns den Weg frei machen, um eine dauerhaft begründete Zukunft aufbauen zu können. Wir wenden uns dabei nicht gegen diesen oder jenen, sondern gegen die falsche Richtung, in der die Entwicklung zu gehen drohte. Je mehr uns eine bestimmte Clique kritisiert, desto mehr wissen wir, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Wir wollen uns nicht unterkriegen lassen.

Vor jetzt genau 60 Jahren wurden zuerst in Preußen, bald darauf im ganzen Reich die Standesämter eingeführt. Dieses Werk Bismarcks soll uns jetzt als Unterbau für das dienen, was wir in Zukunft und für die Zukunft aufzeichnen müssen. Denn das Wichtigste

und Wesentlichste für alle Bevölkerungspolitik in der Zukunft wird die Materialsammlung sein.

Aber aus der Schau unserer Erkenntnis in den Rassenfragen heraus beabsichtigen wir das, was wir an dem einzelnen Menschen beobachten, nicht nur allein für ihn und zu seiner Beurteilung heranzuziehen, sondern wir werden es ebenso zur Beurteilung der mit ihm Blutsverwandten benutzen. Denn nicht allein die Gesundheit des einzelnen, sondern die Erbgesundheit, den Erbwert einer Sippe wünschen wir festzustellen. Der Gesundheitszustand seiner Blutsverwandten ist wesentlich für die Feststellung der Anlagen der einzelnen Glieder seiner Sippe, zur Beurteilung seiner erblichen Veranlagung.

Fügen wir der Personenstandsurkunde ein Sippenblatt hinzu, rücken wir den einzelnen aus seiner Einzelheit heraus in den Zusammenhang seiner Sippe, so schaffen wir eine Grundlage, die es uns möglich macht, tiefer in den Menschen hineinzusehen, und die uns davor schützt, aus dem äußeren zufälligen Eindruck her zu urteilen.

Die großen Aufgaben, die den durch das Gesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens entstehenden Gesundheitsämtern zufallen werden, müssen ergänzt werden durch den

Ausbau der Standesämter zu Sippenämtern.

Die im Einzelfall beobachtete Tatsache muß in den Zusammenhang der Sippe gestellt werden und verliert damit den Schein der Zufälligkeit und gewinnt die Bedeutung der in der Erbveranlagung gegebenen Schicksalshaftigkeit.

Wenn im Zuge des Ausbaus und der Vereinheitlichung des Standesamtswesens eine Sippenamtsverwaltung für das ganze Reichgebiet entstehen soll, dann ist es wichtig, daß alle Kräfte, die sich mit den Fragen der Sippe und des Blutszusammenhangs beschäftigen haben, zusammenstehen und zusammengefaßt werden. Der Minister sprach seinen Dank aus für die bereits geleistete Vorarbeit und schloß mit dem Ruf: Alles für Deutschland!



In diesem Zeichen werden wir siegen.
Für den Monat Oktober gibt das Winterhilfswerk 1934/35 diese Hausstempelkarte heraus.

Der Führer in Landsberg am Lech

Besichtigung der Festungszelle

Landsberg (Lech), 9. Oktober.

Der Führer stattete der Festungshaftabteilung der Strafanstalt Landsberg am Lech überraschend einen Besuch ab. In dieser Anstalt hat der Führer vor genau zehn Jahren einen Teil der Festungshaft verbracht, zu der er vom sogenannten Volksgericht München nach dem Erhebungsversuch vom 9. November 1923 verurteilt worden war.

Vom 11. November 1923 ab befanden sich der Führer und viele seiner Mitkämpfer in der Strafanstalt Landsberg am Lech, und erst der 20. Dezember 1924 öffnete nach Erlaß der Amnestie dem Führer, der sich desertiert seinen Mitkämpfern die Festungstore. Der Führer war bei seinem Besuch in der Festungshaft von zwei seiner damaligen Mitgefangenen begleitet, dem jetzigen Oberführer und ständigen Begleiter des Führers Julius Schaub und dem heutigen Stadtrat und SS-Standartenführer Maurice München. Ferner sah man den Bildberichterstatter der NSDAP, Hofmann.

Der Führer besichtigte eingehend den Festungshaftbau, die Festungshaftstube, in der er damals untergebracht war, und die Zellen seiner Mitgefangenen und Mitkämpfer Rudolf Heß, Kriebel, Maurice, Schaub und andere. Die Zellen sind heute nicht mehr belegt, sondern befinden sich in ihrem einstigen Zustand

über der Tür der Zelle 7 ist eine Gedenktafel angebracht, der Vorraum ist mit Blumen geschmückt. Zelle und Vorraum sind zur Besichtigung freigegeben.

Der Führer trug sich in das ausgelegte Besucherbuch ein und begrüßte dann zwei Strafanstaltsbeamte, die schon vor zehn Jahren in der Anstalt tätig waren. Auf der Rückfahrt durch das wunderhübsche alte Städtchen Landsberg wurde der Führer auf dem Marktplatz von einer vielhundertköpfigen Menschenmenge begrüßt.

Kurze politische Nachrichten.

Der Chef des Stabes der SA., Viktor Lutke, besuchte seine Vaterstadt Bevergern, dessen Gemeinderat am 12. August beschlossen hatte, ihm das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Der Chef des Stabes dankte für die ihm zuteilgewordene Ehrung. Sie komme nicht allein ihm zu, sondern allen SA.- und SS.-Männern, die ihre Kraft für die Bewegung eingesetzt hätten.

Die Grenzlandfahrt der Alten Garde der PD. wurde in Plauen beendet. Auf dem Marktplatz dankte Gauleiter Lohse-Altona dem Gauleiter Wutschmann und dem Gau Sachsen, der der Alten Garde unvergeßliche Tage geschenkt habe.

Die französischen Generalsratswahlen stellen nach den mehr oder weniger endgültigen Ergebnissen keine großen Veränderungen gegenüber dem bisherigen Stande dar. Abzuwarten ist allerdings noch der Verlauf der Stichwahlen am nächsten Sonntag, die in 308 Kantonen erfolgen muß.

Vorbereitungen für die Reichsnährstandsbauten in Goslar.

Auf Vortrag des Reichsbauernführers R. Walther Darré wurde mit sofortiger Wirkung in Goslar ein Bauausschuß gebildet, der alle mit der Übersiedlung des Reichsnährstandes nach Goslar zusammenhängenden Baufragen klären soll. Die Federführung dieses Ausschusses ist dem Oberregierungs- und Baurat Genfel von der Regierung Hildesheim übertragen worden. Für den Reichsnährstand gehört dem Ausschuß der Leiter des Reichsnährstand-Bauamtes, Architekt Hermann Wille und für die Stadt Goslar Baurat Schneider an.

Der Ausschuß hat nach einer Einführung in seine Aufgaben durch den Reichsbauernführer und den Regierungspräsidenten Muls seine erste Sitzung in Goslar abgehalten.

Luftschutz

Werdet Mitglied!

Die „sechs Bücher des Monats“ Gilbhart/Oktober.

Ausgewählt von der Reichsschrifttumstelle.

Mit Herbstbeginn setzt die umfassende politische und wirtschaftliche Schulungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung bei allen ihren Formationen und Gliederungen ein. Daher trägt die Liste der „Sechs Bücher des Monats“ Gilbhart/Oktober diesmal dem hohen politischen Interesse dieser Zeit Rechnung. Im einzelnen setzt sich die Liste der „Sechs Bücher des Monats“ aus folgenden Büchern und Schriften zusammen:

Darré: Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse. Das grundlegende und wegweisende Werk des Reichsbauernführers. 10 Mark.

Dieckhoff: Mit Hitler in die Nacht. Ein packendes Zeugnis für den persönlichen Einsatz des Führers in den Schicksalsjahren. 3,50 Mark.

Kraus: Zur Geschichte des Nationalsozialismus. Eine knappe, lebendige, alles Wesentliche erfassende Darstellung des Kampfes der Bewegung. 1 Mark.

Kuch: Heimkehr ins Dritte Reich. Eine farbige Schilderung der großen Auslandsreise des Kreuzers „Köln“. 4,50 Mark.

Rosenberg: Das Wesensgefüge des Nationalsozialismus. Ein Grundriß nationalsozialistischen Weltens und Wirkens. 1 Mark.

Schulz: Jude und Arbeiter. Enthüllungen über die Dradzieher und Rußnießer der deutschen Elendsjahre. 4,80 Mark.

Spartarten für „Kraft-durch-Freude“-Fahrer.

Zur Sicherung der Urlaubsreise.

Das Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NSG „Kraft durch Freude“ hat mit der Vant der Deutschen Arbeit sowie allen öffentlichen Sparlässen ein Abkommen getroffen, wonach für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die an „Kraft durch Freude“-Urlaubsfahrten teilnehmen wollen, Spartarten ausgeben werden.

Wer sich diesem Sparsystem anschließt, hat die Möglichkeit, an seinem Jahrlage vom „Kraft durch Freude“-Wart eine oder mehrere Marken zu erwerben. Darüber hinaus wird er dem besorgt sein, bei allen möglichen Gelegenheiten, zum Geburtstags usw., Reisemarken zu erhalten. Zum Beispiel ist es auch den Betriebsführern gegeben, besondere Zuwendungen an die Gefolgschaft in Form solcher Marken zu machen.

Die Bestimmungen schalten jeden Zwang aus. Es ist den Sparern überlassen, jederzeit den aufgelaufenen Betrag im Falle der Not (Krankheit usw.) abzugeben, ohne daß dabei die Gründe kontrolliert werden. Den wirtschaftlich schlechter gestellten Volksgenossen kommen auch — mittelbar — die Zinsen für die eingezahlten Beträge zugute, die jedem Gau nach der Höhe der in seinem Gebiet gemachten Ersparungen zur Verbilligung der Reisen überwiesen werden. In den Betrieben bringen die „Kraft durch Freude“-Warte die Spartarten zur Verteilung und laufen wöchentlich für sämtliche Sparer des Betriebes die gewünschten Sparmarken.

Schluß mit der Heße gegen Deutschland!

Die Forderung internationaler Hoteliers.

Die Teilnehmer des Internationalen Hotelierkongresses in Berlin, die die 6. Internationale Kochkunstausstellung in Frankfurt besuchten, wurden im Bürgeraal des Frankfurter Römers durch die Stadt Frankfurt empfangen. Der Generaldirektor des Savoyhotels, London, erklärte dabei, daß man sich nach den englischen Zeitungen

ein völlig falsches Bild von Deutschland gemacht

habe. „Nach dem, was ich in Berlin gesehen habe, bin ich überzeugt, daß Deutschland seine alte Größe wieder erreichen wird.“ Ähnlich äußerte sich der Vertreter Spaniens, Luján-Madrid. Er sagte u. a., er habe nur einen Wunsch: Im Interesse aller Hoteliers der Welt müsse die Pressekampagne, die im Ausland gegen Deutschland geführt werde, beendet werden. Außerdem könne sich jeder, der guten Willens sei, in Deutschland davon überzeugen, daß dieses tüchtige Volk alles andere wolle als politische Verwirrung und einen neuen Krieg. Zum Schluß betonte der Präsident des Internationalen Hotelierverbandes, Burtardt, Spillmann, Luzern, er könne den Worten Luján nur zustimmen.

Er selbst habe sich in einer Eingabe an das Politische Departement der schweizerischen Regierung gewandt und habe damit erreicht, daß wenigstens in den meisten schweizerischen Zeitungen der Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland sein Ende gefunden habe.

Die deutsch-polnische Wirtschaftsvereinbarung.

Ausweitung des Warenaustausches.

Wirtschaftsverhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung hatten eine Ausweitung des deutsch-polnischen Warenaustausches zum Ziele. Sie haben zur Paraphierung einer Vereinbarung geführt. Während der Wirtschaftsverhandlungen stand die Frage der Gegenleistungen Polens auf dem Gebiete der Warenausfuhr aus Deutschland für die deutsche Wirtschaft, polnische land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, insbesondere Gänse, Eier, Butter und Holz abzunehmen, im Vordergrund. Diese Gegenleistungen umfassen eine Anzahl Kontingente für deutsche Industrie- und Landwirtschaftserzeugnisse. Die deutschen Waren, die auf Grund dieser Vereinbarung nach Polen ausgeführt werden können, sind in einer umfangreichen Liste niedergelegt, aus der als wichtigste genannt seien: Zuchtvieh, Samereien, Weine, Chemikalien, Metall-, Galalith-, Glas- und kosmetische Waren.

Um die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich aus der derzeitigen deutschen Devisenlage ergeben, ist vereinbart worden, daß die Ein- und Ausfuhr sich auf dem Wege privater Berechnung vollziehen.

Die deutsch-polnische Wirtschaftsvereinbarung gilt für die Dauer eines Jahres. Sie dürfte Mitte Oktober in Kraft treten. Die Vereinbarung, die die Summe von 22 bis 23 Millionen Lohr umfaßt, bedeutet einen merklichen Fortschritt in der Entwicklung des deutsch-polnischen Handelsverkehrs, da wir ihr zum erstenmal von Seiten Polens Vertragszölle für einzelne Waren bewilligt worden sind.

Französisch-türkischer Zwischenfall beigelegt.

Wie die Anatolische Nachrichtenagentur berichtet, hat sich der Zwischenfall zwischen den französischen Torpedobootzerstörern „Cassard“ und „Guepard“ und

Wiederauflammen des Aufstandes

Rote Jugendführer bei dem spanischen Aufstand.

Vor der Auflösung der marxistischen Gewerkschaften.

Die spanische Regierung ließ in Madrid eine große Reihe führender Sozialdemokraten, vor allem die Führer der sozialistischen Jugend, festnehmen. Es ist die Auflösung der marxistischen Gewerkschaften zu erwarten. In Madrid versuchten die Marxisten des Nachts durch starkes Feuer, teils aus Maschinengewehren, die Bevölkerung zu beunruhigen. Gegen Morgen fanden sich starke Abteilungen von Marxisten an den Arbeitsstätten ein, um Arbeitswilligen den Zutritt zu ihren Arbeitsstätten zu verwehren.

Aus der Provinz sind seit Sonntagabend 12 Tote und 20 Schwerverletzte gemeldet worden. Viele Kirchen, hauptsächlich in der Provinz Albacete, sollen in Brand gesteckt worden sein.

Angeblieh Ruhe in Spanien.

Ein Bericht der Madrider Regierung.

Von der Madrider Zentralregierung wurde ein kurzer Bericht über die Lage in Spanien durch Rundfunk bekanntgegeben. Danach herrscht in der Hauptstadt wie in den übrigen Revolutionsgebieten der Halbinsel Ruhe. Dieser amtlichen Mitteilung zufolge sind in Madrid sämtliche Geschäfte wieder geöffnet. Straßenbahnen und Kraftbroscheln verkehren jedoch noch unvollständig. An einer Stelle der Hauptstadt kam es noch zu einer Schießerei, bei der ein Polizist getötet und ein anderer schwer verletzt wurde.

Nach Mitteilungen der Regierung kam es nur in vereinzelten Provinzorten noch zu kleineren bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Revolutionären, wobei in Bilbao ein Todesopfer und eine Reihe von Verletzten zu beklagen waren. In Barcelona herrscht ebenfalls Ruhe. In dem Regierungsbau der Generalität in Barcelona, in dem sich der Präsident Kataloniens ergeben mußte, wurden über 1000 Gewehre, unzählige Bomben und Pistolen sowie einige Kisten Dynamit gefunden.

Im übrigen macht die spanische Regierung darauf aufmerksam, daß die falschen Gerüchte, die fortwährend unter der Bevölkerung im Umlauf sind, jeder Grundlage entbehren. Gleichzeitig erhalten die Journalisten von der Regierungsseite die Aufforderung, über die Verhältnisse in Asturien nur solche Meldungen weiterzugeben, die vorher von Regierungsseite geprüft worden sind.

dem türkischen Küstenforts an der Keede von Smyrna auf Grund amtlicher Untersuchungen wie folgt abgepflegt:

Die französische Regierung hatte die türkische Regierung um die Erlaubnis gebeten, daß die beiden Torpedobootzerstörer bei ihrer Fahrt nach dem Nahen Orient in Istanbul und Smyrna anlegen könnten. Diese Erlaubnis wurde für Istanbul gegeben, für Smyrna jedoch abgelehnt, da der dortige Hafen militärisches Sperrgebiet ist, das für Kriegsschiffe aller Nationen verboten ist. Die Mitteilung der Ablehnung erreichte am 3. Oktober die französische Botschaft in Ankara, die ihrerseits auf Grund zufälliger Umstände die Torpedobootzerstörer erst am 5. Oktober benachrichtigen konnte, einen Tag nach dem Zwischenfall. Der Zwischenfall wird auf das Reiseprogramm der beiden Torpedobootzerstörer keinen Einfluß haben. Sie werden, wie vorgesehen, Istanbul anlaufen, wo ihnen ein herzlicher Empfang bereitet werden wird. Der Zwischenfall dürfte keinerlei Rückwirkungen auf die französisch-türkischen Beziehungen haben.

Eine Kommunistenfurchheit.

„Laßt Thälmann frei“ auf der deutschen Botschaft.

Eine freche Herausforderung haben sich Londoner Kommunisten erlaubt. Auf irgendwelchen Schleichen erreichten sie das Dach der deutschen Botschaft und hielten eine weiße Fahne mit der Aufschrift: Laßt Thälmann frei! Da der deutsche Botschafter von London abwesend ist, war die deutsche Flagge nicht aufgezogen. Erst später bemerkte ein Mitglied der deutschen Botschaft eine weiße Fahne mit roter Aufschrift. Die Fahne wurde sofort heruntergeholt. Das Gebäude der Botschaft wurde daraufhin genau nach dem Täter untersucht. Es ließ sich jedoch noch kein Anhaltspunkt dafür finden, wie die Eindringlinge auf das Dach der Botschaft gelangt sind, ohne entdeckt zu werden.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 9. Oktober 1934.

Der gelbe Postwagen wird rot.

Postkutschentourant gibt es schon seit langem nicht mehr. Die alte Postkutsche, die in der Zeit eines geringeren Eisenbahnverkehrs als wichtiges Verkehrsmittel diente, ist verschwunden. In der Postkutsche saßen oft ganze Tage lang geduldige Passagiere, die tüchtig durcheinandergeschüttelt wurden und sich gründlich kennenlernen konnten. Vorn auf dem Boß aber saß der schmutzige Postkutscher und trompetete lustige oder auch wehmütige Weisen. Lenau und andere nannten ihn „Schwager“, und Goethe hat einmal in einer Postkutsche ein Gedicht gemacht, in dem er den griechischen Gott Kronos, den Vater des Zeus, als einen Postkutscher einführt und als „Schwager“ anredet. Nur wenige aber dürften wissen, daß der Postkutscher wahrscheinlich vom französischen „chevalier“ (d. h. der auf dem Sattelpferd reitende Postkutscher) abstammt.

Als die alte Postkutsche aufhörte ein Reisewagen zu sein, wurde sie ein Postpaketwagen. In dieser Eigenschaft ist sie uns allen bekannt geworden. Und wir konnten uns diesen Paketwagen gar nicht anders vorstellen als gelb. Und wenn man nun erfährt, daß die Reichspost ihre gelben Wagen allmählich in rote verwandeln will, wird mancher sich vielleicht einreden, daß nun auch der letzte swärliche Rest der alten Postkutschen-

Unklare Lage in Spanien — Zahlreiche Greuelstaten
Regierungsmassnahmen gegen Eisenbahnstreik

Die Lage in Madrid hat sich wieder verschlechtert. Schlagartig hat an verschiedenen Punkten der Hauptstadt ein heftiges Gewehr- und Pistolenfeuer eingesetzt, deren Auswirkungen noch nicht bekannt geworden sind. Die Überfälle galten vor allen Dingen Polizei- und Militärtrouillen und verkehrswichtigen Gebäuden. Die Telefonverbindungen in einigen Stadtteilen sind unterbrochen.

Zuverlässige Nachrichten von außerhalb über die Lage im übrigen Spanien hereinzubekommen, ist fast unmöglich. Die Bevölkerung ist einzig und allein auf die von der Zentralregierung von Zeit zu Zeit durch Rundfunk bekannt gegebenen kurzen Lageberichte angewiesen, die im Gegensatz zu den im Umlauf befindlichen Gerüchten beruhigt lauten. Aus einer ebenfalls der Zentral unterworfenen halbamtlichen Stelle hört man, daß in zahlreichen Städten und Ortschaften wieder vollkommene normale Zustände herrschen und sogar im Laufe des Tages die Arbeit in den Fabriken Teil wieder aufgenommen wurde.

In Asturien sollen die dort in Kriegsschiffen angekommenen Truppen mit Erfolg gegen die Aufständischen vorgehen und nach und nach in die von ihnen besetzten Miningebiete, einem strategisch für die Streitenden sehr günstigen Gelände, vordringen.

Zu einem schweren Feuergefecht ist es in Villanova de Beltrú (Provinz Barcelona) gekommen, wo die Revolutionäre das dortige Rathaus zu erklimmen versuchten. Bei diesem Angriff gab es sechs Tote auf Seiten der Aufständischen und neun Verwundete. In demselben Ort wurde eine Kirche in Brand gesteckt, die völlig niederbrannte. Der Pfarrer wurde ermordet.

Überhaupt werden zahlreiche Greuelstaten berichtet. In einer Ortschaft sollen, einer Sabas-Meldung zufolge, die Polizeifasern in die Luft gesprengt und sogar die Familienangehörigen der Polizeibeamten niedergemetelt sein. Dasselbe Schicksal hat angeblich ein Waisenhaus erfahren, das von religiösen Schwestern betreut wurde. Sämtliche Schwestern und auch einige der Waisenkinder sollen dabei ums Leben gekommen sein.

Die Regierung hat umfangreiche Massnahmen getroffen. Da für Dienstag auch ein Generallstreik der Eisenbahner angekündigt ist, hat die Regierung alle Reservisten, die Eisenbahner von Beruf sind, unter die Fahnen gerufen, um auf diese Weise den Eisenbahnerstreik aufrecht zu erhalten.

Azana im Flugzeug nach Frankreich entflohen

Wie aus Barcelona gemeldet wird, ist es dem ehemaligen Ministerpräsidenten Azana gelungen, zusammen mit zwei Mitgliedern des Generalstabes und einem linksbürgerlichen Politiker im Flugzeug nach Frankreich zu entkommen.

romantisch dahingehe. Und das wird falsch sein! Der gelbe Postwagen ist nämlich durchaus nicht schon seit undenklichen Zeiten dagewesen. Früher waren die Postwagen manchmal auch gelb, aber im allgemeinen doch bunt wie die Farben im Zuchkasten, bald blau, bald schwärzlich, bald grau, bald grün, bald braun. Und rote Postwagen gab es hier und da früher auch schon. Erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden die Postwagen immer mehr gelb.

Und nun soll das Gelb nach und nach wieder aufhören und einem Rot Platz machen; es gibt bereits einige rote Postwagen, und sie sehen recht gut aus. Man darf natürlich nicht annehmen, daß die Reichspost um irgendeiner Laune willen die Wagen umfärben lasse, sie wird schon ihre gewichtigen, praktischen Gründe hierfür haben. Und eines schönen Tages wird uns der rote Postwagen genau so lieb und vertraut geworden sein, wie es jetzt noch der gelbe ist. Wenn uns der Postkutscher nur recht schöne Pakete ins Haus bringt, wird uns die rote Farbe seines Wagens mindestens nicht stören!

* Achtung vor dem Frostspanner. Ganz gefährliche Schädlinge unserer Apfelbäume sind die Raupen des Frostspannerschmetterlings. Ihre Bekämpfung für das nächste Jahr muß schon jetzt einsetzen. Die kleinen, mottenähnlichen, bräunlichen Schmetterlinge beginnen im Monat Oktober mit ihren Flügen. Flugvermögen besitzen nur die Männchen, die eierlegenden Weibchen können nur kriechend die Spitzen der Bäume erreichen. Der Obstbaumbesitzer schützt sich am besten gegen diese Schädlinge durch Anlegen von Leimringen. Dabei ist es jedoch erforderlich, daß die Ringe von Mitte Oktober bis Ende November fleißig bleiben. Ferner ist dabei zu beachten, die Ringe möglichst tief unten am Stamm anzubringen. Wenn diese Massnahmen getroffen werden, ist damit zu rechnen, daß im nächsten Frühjahr der Baum von den so schädlichen Frostspanneräupen verschont bleibt. Es ist das eine der wesentlichen Vorbedingungen für eine gute Apfelernte.

Halber

—(Von einem Unfall wurde ein junger Mann von hier am Sonntagabend betroffen. Er wollte mit seinem Motorrad von Kreuzberg nach Halber zurückkehren. Vor der Wirtschaft Müller in Kreuzberg lief ihm eine Person ins Rad. Dadurch kam der Motorradfahrer zu Fall. Hilfsbereite Hände schafften ihn in seine elterliche Wohnung nach hier. Der hinzugerufene Arzt Dr. Kanert stellte bei dem jungen Manne eine durch den Sturz hervorgerufene leichte Gehirnerschütterung und Verletzungen am Kopf fest.

—! Beim Holzhacken den Daumen gespalten hat sich ein junger Mann aus Halber, der damit beschäftigt war Holz zu zerkleinern. Er benutzte ein großes Holzbeil, daß er kurz gefaßt hatte und stieß in dem Augenblick, in welchem er zuschlagen wollte mit dem überstehenden Stielende an einen Klotz, wodurch das Beil eine andere Richtung erhielt und ihm direkt den Daumen der linken Hand spaltete. Sofort mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben, wo festgestellt wurde durch Dr. Kanert, daß auch der untere Knochen Schaben genommen hatte.

—: Deutscher Luftsportverband. „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden. Dieses Wort des Luftfahrtministers Hermann Göring wendet sich an jeden deutschen Volksgenossen und ruft ihn auf am Wiederaufbau der deutschen Luftfahrt mitzuarbeiten. Da aber der Versailler Schandvertrag auch heute noch jede Unterstützung unserer Sportluftfahrt aus Staatsmitteln

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Übermäßige Giftpilzfurcht unberechtigt.

Ratschläge für Pilzfremde.

Die Gefahr einer Pilzvergiftung wird in weitesten Volkstreifen vielfach überschätzt, so daß sie manchmal geradezu zu einer Art Giftpilzpsychose wird. Dies führt dazu, daß der Pilzgenuß sich in weiten Kreisen auf die bekanntesten essbaren Pilze, wie etwa Steinpilze oder Pfefferlinge, beschränkt, während die vielen anderen essbaren und zum Teil sehr wohlschmeckenden Pilze weniger bekannter Art als Nahrungsmittel für den Menschen ganz unbegründeterweise zum großen Teil verlorengelassen. Die Gefahr einer Pilzvergiftung ist in Wirklichkeit aber nicht so groß, wie es dem Laien vielfach erscheint. Man muß sich in erster Linie die Merkmale der einzelnen Giftpilzarten genau einprägen. Es gibt bei uns rund ein halbes Duzend: Knollenblätterschwamm, Giftpilz, Speitäubling, Satanspilz, Fliegenpilz, Kartoffelbovist und Schwefelpilz. Weiter muß man einige allgemeine Regeln beim Pilzsammeln beachten. Man kann sich dann den reichen Segen der essbaren, wohlschmeckenden Pilze, den uns der Herbst in diesem Jahre beschert, zu eigen machen.

Aus Vorsichtsgründen muß empfohlen werden, nur junge Pilze zu sammeln, da alte, durchwässerte, angefaulte oder stark zerfressene Pilze schon durch Zerlegung giftig sein können, ähnlich wie andere verdorbene Lebensmittel. Da Pilze nicht leicht verdaulich sind, müssen sie bei der Zubereitung stark zerhackt und fein und beim Essen gut gekaut werden. Fast alle tödlichen Pilzvergiftungen werden durch den Knollenblätterschwamm hervorgerufen. Schon ganz geringe Mengen davon können die verhängnisvolle Wirkung ausüben, die oft erst nach 10 bis 24 Stunden eintritt. Es wäre deshalb zu wünschen, wenn jedes Schulkind lernte, die Knollenblätterpilze von ähnlichen essbaren Arten wie Champignon und Grünling genau zu unterscheiden.

Küche und Haus.

Gurkensuppe. Mehrere Gurken werden geschält, entfernt, fein aufgehobelt, mit Salz überstreut und zugegeben einige Zeit stehen gelassen. Dann kocht man sie in Fleischbrühe weich und würzt außer mit Salz mit einer kleinen Prise Cayennepfeffer, gibt auch wohl einige gewiegte Sauerkrautblätter oder etwas Dillkraut hinein und macht dann die Suppe mit etwas in kaltem Wasser verquirltem Kartoffelmehl sämig. Sie wird über zwei verklopften Eidottern und goldbraun gerösteten Semmelwürfeln angerichtet.

Schmorgurken. Schöne Gurken werden geschält, entfernt und in fingerdicke Schnitten zerlegt. Gleichzeitig zerteilt man gesäuberte Tomaten in Scheiben und legt beide Früchte auf geschmolzene Butter schichtenweise in eine Kasserolle, überstößt, gibt etwas Pfeffer bei und dampft das Gericht im eigenen Saft weich. Zuletzt streut man feingewiegte Petersilie oder Schnittlauch darüber, tut etwas Zitronensaft und eine Spur feinen Zucker hinzu, läßt kurz durchziehen und hebt dann das Gemüse vorsichtig auf die Platte. Die mit etwas Mehl sämig gemachte Sauce wird darüber gegeben. Hierzu schmecken gedünsteter Reis, Maffaroni oder Kartoffelschnitten.

Kalbssoufflé als Aufschnitt. Man schneidet von einem abgelegenen Kalbsfleisch ein etwa 2 bis 3 Zentimeter dickes Stück ab, klopft es gut, überstößt und bestreicht es mit einer Schinken- oder Bratwurstfülle, auch eine Schinkenfarce ist gut. Einfacher ist folgende Fülle, abgerührt aus gewiegten, ausgedrückten Bröckchen mit 2 oder 3 Eiern, etwas zersehmolzener Butter, gewiegten Zwiebeln und Petersilie mit dem nötigen Salz und einer Prise Pfeffer oder Muskatnuß. Man kann auch ganz dünne, leicht gefärbene Blätter von geräucherter Speck auf das Fleisch legen, rollt es dann zusammen, überbindet die Rolle und brät sie in Butter schön weich und knusprig braun.

Faschierte Leber. ½ Kilogramm aus der Haut und den Fleischschichten Leber wird mit zwei Eiern geschmolzenem guten Fett, einem Ei, einer gewiegten, leicht ausgedrückten Semmel, dem nötigen Salz, einer Prise Pfeffer und so viel Semmelbröckchen vermischt, daß man zwei Klöße daraus formen kann. Diese brät man in heißem Fett schön braun an und dünstet sie gar. Erkalte gibt das einen ergiebigen Aufschnitt.

Rebhühner auf heffische Art schmecken sehr fein. Die vorbereiteten Hühner umwickelt man mit Rauchspeck, das Innere wird mit zartem Weinlaub gefüllt. Dann werden die Hühner in Butter, in die man einige Wacholderbeeren wirft, schnell gebraten und die Buttertunke zuletzt mit saurer Sahne vermischt. Vor dem Anrichten entfernt man die Speckhälften und bestreicht die Brüste der Rebhühner mit Johannisbeergelee. Ein aus geronnener Milch bereiteter Quark wird alsdann mit süßer Sahne und Johannisbeergelee vermischt und zu den Rebhühnern gereicht.

Brombeerpie. Aus 200 Gramm Mehl, 120 Gramm rohem feingehackten Nierenfett, einem Ei, einer Tasse Wasser und ein wenig Salz wird ein Teig bereitet. Die halbweich gedünsteten und gezuckerten Beeren füllt man in die Pie, bedeckt sie mit einem Ringbedel und bäckt sie eine Stunde bei guter Hitze.

Um das Überkochen von Suppen zu vermeiden, gibt man einen Emaillelöffel während der Kochzeit in den Topf, der die Festigkeit des Wallens herabsetzt.

Um Sfarbengeruch aus Möbeln zu entfernen, stellt man ein Gefäß mit Salz in dem betreffenden Raume auf. Das einfache Mittel hilft sehr gut.

Flecken im Samtkleid lassen sich ganz mühelos mit Salmiakgeist entfernen. Man reibt aber nicht nur die fleckigen Stellen selbst, sondern möglichst das ganze Kleid Strich für Strich damit ab.

Gesundheitspflege.

Erfältungskrankheiten, die der Herbst wieder bringt.

Die schönen Sommertage sind vorüber; der Herbst ist da. Mit ihm erscheinen auch wieder die Erfältungskrankheiten.

Bei einer bestimmten Temperatur — beim Menschen liegt sie zwischen 36 und 37 Grad Celsius — erreichen die Lebensvorgänge in den Körperzellen das volle Gleichgewicht, das für die Gesundheit erforderlich ist. Störungen in diesem Gleichgewicht schwächen die Widerstandskraft des Körpers und machen ihn auch weniger kampffähig gegenüber eindringenden Krankheitserregern und sonstigen Schädlichkeiten. Krankheitserreger — Bakterien — spielen bei allen Erfältungskrankheiten eine Rolle. An den geschwächten Stellen bringen Krankheitserreger ein, die das unter normalen Umständen nicht vermöchten. Es kommt zu einer Infektion, zu Fieber, gegebenenfalls auch zu weiterem Fortschreiten der Krankheitserreger im Körper. Um aber das Krankheitsbild einer Erkrankung in der Außentemperatur, sondern es müssen vielmehr drei Umstände zusammenkommen: zunächst die Temperaturschwankung, sodann eine nur teilweise Einwirkung auf den Körper und schließlich eine Übermüdung des Körpers. Die meisten leichteren Erfältungen, deren Anzeichen Kräusen im Halse (Rachenkatarrh), Schmerzen beim Schlucken (Mandelenentzündung), Schnupfen (Katarrh der Nase und ihrer Nebenhöhlen) und Husten (Katarrh der Luftröhre und großen Bronchien usw.) sind, dürfen im allgemeinen zwar noch als harmlos gelten, sind aber schon allein in Hinsicht auf die Berufsausübung sehr störend und unangenehm.

Bei einer großen Anzahl von Menschen treten besonders im Herbst mit einer peinlichen Regelmäßigkeit Katarrhe der Nase, des Rachens oder des Kehlkopfes auf. In den meisten Fällen ist es eine Erfältung, welche zu diesen sogenannten „kleinen Leiden“ die Veranlassung gibt. Entweder hat den Kranken Zugluft getroffen, oder es wurden Füße oder Kopfhaut durchnäßt; vielleicht ist er auch aus einem überhitzten Raum in die kalte Abendluft gegangen — kurz: Temperatureinflüsse werden in den meisten Fällen die Erfältung zustande gebracht haben.

Die häufigste der schweren Erfältungskrankheiten ist die bekannte Grippe. Diese Krankheit beginnt meist mit Fieber; bald gefellen sich Schnupfen und Husten dazu. Der Husten ist dabei meist Ausdruck eines Katarrhs der

Luftröhre und ihrer Äste. Wenn sich die Grippe im Anfangsstadium befindet, so ist es ratsam, sofort ein Mittel gegen das Fieber anzuwenden, und zwar ein halbes Glas guten Weinbrand, den Saft einer ausgedrückten Zitrone und ein halbes Glas sehr heißen Tee. Ferner sind wechselnde Ganzwässer oder Kumpfpackungen, Klistiere, heiße Zitronenlimonade (um Darm und Nieren anzuregen) und kühle Fieberdiät zu empfehlen. Am besten ist es allerdings, einen Arzt zu Rate zu ziehen; denn nicht selten ergeben sich als Nachkrankheiten Mittelohrkatarrh, Bronchialkatarrh und Herzerkrankungen. — Ist eine katarrhalische Erkrankung der Nasenschleimhaut eingetreten, so bemerkt man ein Kräusen im Halse, Niesreiz und ein leichtes Hitzegefühl, das mit Krösteln abwechselnd. Ferner ist die Schleimabsonderung besonders groß. Da sich die Schleimhautentzündung der Nase leicht auf benachbarte Schleimhäute fortgepflanzt, so entstehen im Anschluß an einen Schnupfen häufig Augenbindehautkatarrh, Halsentzündungen, Entzündungen der Stirn- und Kieferhöhlen. Auch die gefährliche Mittelohrentzündung ist oft die Folge eines gewöhnlichen Schnupfens.

Katarrhe der Nase haben bekanntlich noch die unangenehme Folge, daß die Atmung gestört ist. Durch vieles Schnuzen läßt sich dieser Abstand nicht beseitigen. Man kann ihm aber durch Spülungen mit Borlösung oder Boraxlösung oder durch Schnupfen von Mentholnupfpulver oder durch Einziehen von Glycerin einigermaßen begegnen. Auf die Atmungsstörung sind auch die den Katarrh bisweilen begleitenden Kopfschmerzen zurückzuführen. Nehmen sie an Stärke allmählich zu oder treten beschwerlich im Ohr auf, so ist ebenfalls — und zwar unverzüglich — ein Arzt hinzuzuziehen. Weiterhin gilt das bei jedem Katarrh, der sich wochenlang hinzieht.

Auch die Mandelenentzündung (Angina) ist eine sehr häufige Erfältungsfolge. Es handelt sich dabei um eine Entzündung der Gaumenmandeln. Die Mandeln sind in der Regel geschwollen und gerötet, in anderen Fällen auch von gelblich-weißen Belägen bedeckt. Auch in diesem Fall empfiehlt es sich, sofort einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Feld und Garten.

Was ist im Garten noch zu tun?

Angeichts der so ungewöhnlichen Witterung dieses Jahres und deren noch ganz und gar nicht abzusehenden Verlauf auch in der Folgezeit konnte und kann es vielleicht im Augenblick noch als mühsig erscheinen, nach Kalenderabschnitten bemessene Überblicke von den im Garten anstehenden Arbeiten zu geben. Dennoch soll hier eine kurze Zusammenfassung dessen erfolgen, was so oder so mit Gewißheit zu tun sein wird wie in jedem Jahre. Zudem mag aber bereits auf dieses und jenes hingewiesen werden, das unverhofft über uns kommen kann und dann zum wenigsten Bereitsein bedingt.

Gemüse: Nach und nach, wenn die Witterung nicht feucht ist, die Wintergemüse abernnen — am wenigsten eilig jedoch später Blumenkohl und mehr noch Grün- wie auch Rosenkohl. Alle schon freigewordenen oder noch freiverdenden Beete alsbald düngen, insonderheit auch jauchen, umgraben und sodann in groben Schollen zu gehörigem Durchfrieren und Bodenlockern sowie Durchfeuchten liegen lassen. Erforderlichenfalls ist das Gemüseland zu rigolen. Von Spargelbeeten Kraut beseitigen und die Beete düngen wie auch umgraben. Für Khabarberbeete oder -stüde sind Neupflanzungen ebenso an der Zeit wie Düngung und Bodenbearbeitung. Porree, Sellerie und Meerrettich können inmitten von angehäufeltem Erdbreich zum Überwintern gelangen. Petersilie und Schnittlauch kommen nun in Töpfe und werden so am besten ans Küchenfenster gestellt. Soweit Keller- und sonstige Überwinterungsräume für Gemüse noch nicht gleich gebraucht werden, sind sie noch möglichst ausgiebig zu lüften. (Im übrigen gilt für das einzulagernde Obst daselbe.) Aus den leergeordneten Früh- (Wist-) Beeten muß über kurz oder lang Erde samt Dünger herausgenommen werden. Danach werden die Glasfenster an einem von Feuchtigkeit freien Ort für sich aufbewahrt, die nicht gar so großen Kästen aber (damit etwaigen Faulen vorgebeugt wird) aus der Erde gehoben und auf Steinunterlagen gesetzt. In Kästen eingeschlagen werden jedoch u. a. Winterendivien.

Obst: Zum Ernten heran steht mehr und mehr das Winterobst, von welchem die ausgesprochenen Winteräpfel bekanntlich in diesem Jahre bis auf weiteres weder in den Kleinverkauf gelangen noch auf Märkten, in Ladengeschäften und im Straßenhandel feilgeboten und feilgehalten werden dürfen. Es sei denn Fallobst, das dann aber deutlich als solches zu kennzeichnen ist und einen Querdurchmesser von 50 Millimeter nicht unterschreiten darf. Überdies sind für bestimmte Winteräpfel behördlicherseits festzusehende früheste Pflücktermine vorzusehen. Auf alle Fälle wird es da geraten sein, den Aufbewahrungsräumen wie auch überhaupt der Einlagerung des Obstes (und wenn sie auch nur eine vorläufige sein sollte) ganz besondere Sorgfalt zuzuwenden. — Nun aber auch an bevorstehende Neupflanzungen denken und das Material dafür beiseiten bestellen — zumal, wenn es noch um leichteren Boden handelt. Bismöglich sind die Obstbäume zu fassen; bei älteren Bäumen mag man mit dem Abtragen der alten, abgestorbenen Rinde beginnen, um damit einer Unmasse von Obstschädlingen entgegenzutreten. Auch Zaunen und Dingen der Bäume nicht vergessen und schließlich mit dem Schnitt beginnen. Pfirsichspalieren beiseiten den Winterschutz geben, mit am besten durch Fichten- oder Tannenzweige. Beerensträucher können noch längere Zeit hindurch gepflanzt werden. Weinstöcke schneiden, sobald sie entlaubt sind, dann umlegen und bei herannahender Kälte zudecken.

Blumen: Wenn erstmals Frost eintritt, sollen Dahlien, Gladiolen, Begonien, Lobelien, Kanna sowie andere, nicht winterharte Knollen- und Zwiebelgewächse aus der Erde genommen und nach dem Abschneiden des Krauts und gründlichem Abtrocknen an einem frostfreien Ort aufbewahrt (zweckmäßig in Sand eingeschlagen) werden. Andere Blumen, wie z. B. Pelargonien (Geranien) und Fuchsen, werden beim Herausnehmen aus dem freien Lande in Töpfe gebracht und so durchwintert. Abgeräumte Blumenbeete können jetzt mit Frühjahrsblumen bepflanzt und mit Blumenzwiebeln bestückt werden. Letztere rechtzeitig mit Fichten- oder Tannenzweigen bedecken. Winterschutz brauchen in absehbarer Zeit auch die Rosen sowie die nicht winterharten Nadelgehölze und Ziersträucher, vor allem aber Rhododendron usw. Gepflanzt werden können jetzt und in den folgenden Wochen außer allen möglichen Staudengewächsen die verschiedensten Ziersträucher und -bäume. Zwischen den Gehölzen kann auch bald gegraben werden. Schließlich die letzte Pflege (Schneiden, Säubern) und Winterversorgung des Rasens mit Kompost oder sonst geeignetem Dünger nicht vergessen!

Haustierzucht und -Pflege.

Die Ente wird ebenso gemästet wie die Gans, nur darf sie nicht so eng eingesperrt werden wie diese und muß öfter Wasser zum Baden haben. Der Stall muß trocken und rein sein. Am besten läßt man die Enten während der Mästzeit frei umherlaufen und gewöhnt sie in den ersten Tagen, an den Ort zu kommen, wo sie gefüttert werden sollen. Hier gibt man ihnen so viel Hafer, wie sie fressen wollen. Stellt man daneben einen Trog mit Wasser, so werden sie in neun Tagen fett. Länger darf man Enten nicht mästen, da sie sonst an Gewicht wieder abnehmen.

Die Vorbeugung gegen das Kalbfieber besteht in einer häufigen Bewegung der trächtigen Kuh und in mäßiger Ernährung während der letzten Wochen der Trächtigkeit. Ferner ist darauf zu achten, daß die Darmentleerungen in den letzten Tagen vor dem Abkalben leicht vonstatten gehen. Die Kühe müssen insbesondere auch reichlich mit Trinkwasser versehen werden.

Der Rücken des Pferdes soll etwas biegsam sein. Bei alten, strapazierten Pferden verknöchern sehr gern die Knorpel zwischen den Wirbeln, wodurch der Rücken seine Biegsamkeit verliert. Die Pferde können sich dann beim Aufstehen nicht den nötigen Schwung geben, und da ihnen das Aufstehen schwer fällt, scheuen sie sich vor dem Niederlegen. Sie bleiben deshalb häufig wochenlang stehen und ruhen dabei nie vollständig aus.



Für Abendgesellschaft und Nachmittag.

K 21895. Für eine kleine Abendgesellschaft passend ist das Modell aus schwarzer Seide mit spitzen Rückenausschnitt, von dem ein kleines Jabot herabhängt. Beverschnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite erhältlich.

K 23007. Sehr kleidsam ist die Jagatgarntur aus Halsausschnitt und an den Ärmeln dieses Kleides. Die eingefestigten Seitenteile sind durch einen Gürtel mit Schmuckknalle verbunden. Beverschnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite.

Münster. Bei Kanalbauarbeiten bei Ossen wurde ein Stoß-Mammutzahn gefunden, der eine Länge von 2,90 Meter und am Ende einen Durchmesser von 18 Zentimeter hatte. Der Mammutzahn konnte unbeschädigt geborgen werden. Außer diesem Mammutzahn wurden noch mehrere in Längen von einem Meter usw. sowie Knochreste und Steingutwerkzeuge gefunden. Sämtliche Funde wurden dem Landesmuseum in Münster zugeführt.

Münster. Hier fuhr ein Radfahrer in der Frühe, trotz dem es noch dunkel war, ohne Licht. Dies wurde ihm zum Verhängnis. Da an dieser Straßenstelle die Straße in einer Kurve verläuft, fuhr ein aus Richtung Wolbeck kommender Pieserwagen, der die Vorkurve scharf geschnitten hatte, den Radfahrer direkt um; der Mann blieb sofort tot liegen.

Ahaus. Zwischen Ottenstein und Willen in einer einsamen Heidegegend wurde das 600 Jahre alte aus dem Jahre 1333 stammende Graf Solmsche Denkmal, das im Vorjahr von Bubenhand zerstört wurde, wieder errichtet. Die Erhaltung dieses kulturgeschichtlichen Denkmals ist für die westfälische Heimatgeschichte von größter Bedeutung.

Bielefeld. Oberstleutnant a. D. Walter Schulz ist in Bielefeld im Alter von 64 Jahren einem Herzschlag erlegen. Er wurde im Weltkrieg 1918 als Regimentskommandeur des Inf.-Rgt. 56 eine für die ganze erste Armee lebenswichtige Stellung bei Reims unter Einsatz seiner Persönlichkeit gegen eine mehrfache feindliche Übermacht hielt. Oberstleutnant Schulz ist den ehemaligen 55ern vor allem durch das von ihm herausgegebene große Erinnerungswerk „Infanterie-Regiment Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfälisches) Nr. 55 im Weltkrieg“ bekannt geworden.

Bielefeld. Die Stadt Bielefeld ist Sammelort für alle Saar-Abstimmungsberechtigten aus den Bezirken Detmold Stadt und Land, Lemgo Stadt und Land, Salzhausen, Blotho, Gohfeld-Mennighüffen, Etkum, Bünde, Ennigloh, Wiedenbrück, Gütersloh, Bielefeld Stadt und Land und Bradwede. Aus diesen Bezirken werden insgesamt etwa 250 Abstimmungsberechtigte zur Abstimmung fahren.

Minden. Die Arbeiten zur Kanalisierung der Weser an den Staustufen werden nachdrücklich vorbereitet. Die erste Staustufe nördlich Minden wird in der Nähe von Petershagen errichtet und soll den großen Weiserbogen von Lahde bis Windheim abschneiden. Das Mindener Wasserbauamt I wird im Laufe des Winters bei Minden und Döhren noch größere Regulierungsarbeiten vornehmen, was in erheblichem Maße zur Entlastung des heimischen Arbeitsmarktes beitragen wird.

Nah und Fern

○ **Devisen im Polster des Zugabteils.** Bei einer Kontrolle im Fern-D-Zug München-Hof van Holland fanden deutsche Bahnbeamte zwischen den Polstern versteckt eine große Menge von Dollarnoten, Schweizer Franken sowie Wertpapiere im Gesamtwert von über 30 000 Mark. Während die Devisen beschlagnahmt wurden, konnten die Besitzer nicht ermittelt werden, da sie sich anscheinend in einem anderen Abteil aufhielten.

○ **Eis Verletzte bei einem Zugunfall.** Zwischen Dresden-Neustadt und Klotzsche fuhr auf den Personenzug 667 eine Schiebelokomotive beim Einhalten am Einfahrtssignal auf. Hierbei erlitten elf Reisende leichtere Verletzungen. Drei Wagen wurden beschädigt.

○ **Autounfall fordert drei Todesopfer.** Auf der Staatsstraße Schwarzenberg-Grünhain in Sachsen fuhr beim Einbiegen in die Kurve vor Grünhain ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen über den Abhang und überschlug sich. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, eine dritte starb kurz nach dem Unfall. Zwei Insassen mußten mit schweren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus Schwarzenberg eingeliefert werden.

○ **Der verkannte Klingelbeutel.** In einer kleinen Ortschaft bei Beine in Hannover geht in der Kirche während des Gottesdienstes der „Klingelbeutel“ zur Spenden-sammlung herum. Kürzlich kam der Sammelnde auch an einen Mann, der sanft eingeschlafen war. Als ihm der Beutel vorgehalten wurde, schlug er die Augen auf, hob den Beutel schlaftrunken zur Seite und sagte in tiefem Schlaf: „Aue, dat is miene Müse nicht!“

○ **Drei Bergsteiger tödlich abgestürzt.** Auf der hohen Wand, einem Berge in der Nähe Wiens, der hauptsächlich zu Klettertouren benutzt wird, sind drei Bergsteiger tödlich abgestürzt.

—! **Tausend Jahre Zeitung.** Ein Peking Blatt feiert dieser Tage als älteste Zeitung der Welt sein tausendjähriges Bestehen. Das Archiv dieses Unternehmens, das sorgfältig geführt ist, bildet eine Fundstätte für die Wissenschaftler. Interessant ist es, daß im früheren China sehr scharf das Pressegesetz gehandhabt wurde. Nicht weniger als 1800 Redakteure wurden im Laufe der Zeit hingerichtet und die meisten davon aus keinem anderen Grunde, als weil sie die Gesetze der Höflichkeit außer Acht gelassen hatten.

○ **Neuschnee in den Bergen.** Während am Donnerstag in Reims unter Zöhrneinfluß noch sommerliche Hitze herrschte, ging am Freitag die Temperatur bis auf fünf Grad Wärme zurück. In den Bergen ist bis 1600 Meter herab Schnee gefallen.

○ **Diphtherie wütet in Ostoberschlesien.** In Nikolai (Ostoberschlesien) und verschiedenen Ortschaften der Umgebung sind in den letzten Tagen zahlreiche Schulkinder an Diphtherie erkrankt. In das Krankenhaus in Nikolai wurden 16 schwerkranke Kinder eingeliefert, von denen vier gestorben sind. 20 Schulkinder, die gleichfalls schwer erkrankt sind, mußten wegen Platzmangels im Krankenhaus von Nikolai in den elterlichen Wohnungen belassen werden.

○ **Dänisches Motorschiff gestrandet.** Das dänische 4500-Tonnen-Motorschiff „Victoria“ ist in heftigem Sturm in der Nähe der Einfahrt zur Meerenge von Badstair an der Südküste Australiens gestrandet. Die „Victoria“ erhielt durch Helsen, die sich in dem tiefen Schiffabstieg befanden, am Bug ein Loch. Die Besatzung von 30 Mann konnte wohlbehalten von zwei Schleppdampfern übernommen werden, die auf die SOS-Rufe des Schiffes herbeigeeilt waren.

○ **Elly Beinhorn überfliegt Mexikos Gebirgspässe.** Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn flog von Mexiko-Stadt nach Mazatlan am Pazifischen Ozean; sie legte die rund 850 Kilometer lange Strecke in 4½ Stunden zurück. Zu diesem Fluge drabhte sie: „In viereinhalb Stunden zwei verschiedene Welten von Hauptstadt mit beginnenden Nachfrösten über Viertausend-Meter-Pässe hinunter an glühende Pazifikküste mit vierzig Grad Schatten.“

○ **Eine siebenjährige Indierin als Mutter.** Dieser Tage brachte in Delhi (Indien) eine kleine Mohammedanerin im Alter von sieben Jahren ein gesundes Mädchen zur Welt, das vier Pfund wog. Die Mutter erholte sich rasch und stillte bereits nach drei Tagen ihr Kind. Sie wog zur Zeit der Geburt 48 Pfund.

○ **Schiffsunglück im Marmarameer.** — 20 Vermisste. Ein mit 40 Personen besetztes Motorboot ist im Marmarameer mit einem Dampfer zusammengestoßen. Das Motorboot ist gesunken. 20 Personen wurden gerettet.

○ **Lindeberg-Expresster Hauptmann normal.** Der Lindeberg-Expresster Hauptmann ist von fünf Nervenärzten auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Dabei kamen vier der Ärzte zu dem Ergebnis, daß Hauptmann geistig normal ist, während der fünfte Arzt die Erklärung seiner Kollegen nicht mitunterzeichnet hat.

○ **Denkmal für eine Hebamme.** In Melbourne wurde ein Denkmal für die bekannteste Hebamme der Stadt errichtet, das die 75jährige Frau Anna Vanthong, umscharrt von Kindern, darstellt. Seit 51 Jahren übt sie ihr Amt aus und hat seitdem genau 10 000 Kindern den Weg ins Leben erleichtert. Aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums veranstalteten Kinder, bei deren Geburt sie Hilfe leistete und die heute längst Erwachsene sind, eine große Sammlung, aus deren Mitteln dieses Denkmal errichtet wurde.

Zwei „glückliche Ereignisse“ beim Hochzeitschmaus.

Auf einer Bauernhochzeit in Billach (Närnten) gab es zwei große Überraschungen. Kaum hatten sich die Gäste an die reich beladene Tafel gesetzt, als die soeben getraute junge Frau von einem Unwohlsein betroffen wurde und die Gesellschaft verlassen mußte. Nach geraumer Zeit erfuhr die Gäste, daß die junge Frau soeben von einem gesunden Knaben entbunden worden war. Noch hatten sich die Festteilnehmer nicht von ihrem „Schrecken“ erholt, als die Schwägerin der jungen Frau ebenfalls die Hochzeits-tafel verlassen mußte. Nach wenigen Minuten war auch sie von einem Knaben entbunden. Der Jubel der Hochzeitsgäste fand ob diesem Doppelschiff der „glücklichen Ereignisse“ kein Ende.

Tödliche Gase im Abwässerschacht.

2 Personen erstickt. — Tragischer Unglücksfall in einer Fabrik. Wie aus Weimar gemeldet wird, ereignete sich im Betriebe der Papierfabrik Tannroda ein bedauerlicher Unglücksfall. Bei der Kontrolle einer Abwässerableitung in einem Schacht wurde ein Betriebsangehöriger durch Gase bewußtlos. Da am Sonntag der Betrieb ruhte, konnte der Unglücksfall nicht sofort bemerkt werden, so daß er erstickte. Bei den späteren Rettungsversuchen ist ein Betriebsmeister in Unkenntnis der Gefahr in dem Schacht ebenfalls erstickt. Zwei weitere hilfsbereite Einwohner von Tannroda liegen noch erkrankt danieder.

Sprengstoffanschlag in Wien

Wien, 9. Oktober.

Ein Sprengstoffanschlag wurde im 20. Wiener Gemeindebezirk ausgeführt, wo eine öffentliche Fernsprechanlage in die Luft flog. Rings um das zerstörte Hauschen land man zahlreiche kommunistische Flugblätter. Seit etwa zwei Monaten war kein derartiger Fall verzeichnet. Wie die Polizei mitteilt, waren jedoch am Sonnabend und Sonntag Sprengkörper in öffentlichen Fernsprechanlagen gefunden worden, die aber, da sie gleich hergerichtet waren, nicht zur Explosion kamen.

Der Hirschhorner Raubmörder gelobt

Hirschhorn, 9. Oktober. Wie das Landeskriminalpolizeiamt Darmstadt mitteilt, ist es gelungen, in der Nähe der Haltestelle Hachnleib bei Alsbach an der Bergstraße einen Mann namens Bierbaum und eine Frauensepion festzunehmen, die in dringendem Verdacht stehen, den Raubmord in Hirschhorn begangen zu haben, was bekanntlich ein 54-jähriger auf der Wanderschaft befindlicher Mann überfallen, ausgeraubt und zum Schein auf den Bahndamm geworfen wurde.

Einsturz einer Montagehalle.

6 Arbeiter getötet, 15 verletzt.

In Stendal (Altmark) stürzte aus bisher nicht geklärter Ursache eine Montagehalle ein. Von den beim Bau beschäftigten Arbeitern wurden hierbei bedauerlicherweise sechs getötet und 15 verletzt. Die Ermittlung über die Ursache des Unfalls wurde sofort eingeleitet.

Mordanfrage gegen Hauptmann

New York, 9. Oktober. Das Sondergeschworenengericht in Flemington (New Jersey), das über die Anklageerhebung im Falle Lindeberg zu befinden hat, hat beschlossen, gegen Hauptmann die Anklage wegen Mordes zu erheben.

Briefkasten-anfrage.

Herpinweg. Die eingefandte Birne war stark vom Fuzilladumpilz befallen. Zur Bekämpfung dieser Krankheit ist jetzt alles Laub sowie frische Früchte zusammenzuheften und zu verbrennen. Der Boden ist dann je qm mit 500 g Kalk und 150 g Thomasmehl zu bestreuen und tief umzugraben, eine Bodenverbundung im Frühjahr hat zu unterbleiben. Die befallenen einjährigen Zweige, erkenntlich an der rauhen rissigen Rinde, sind jetzt abzuschneiden und ebenfalls zu verbrennen. Im zeitigen Frühjahr kurz bevor die Knospen schwellen, spritzen Sie den ganzen Baum eingehend mit 3%iger Solbarklösung. Diese Spritzungen sind nach der Blüte bei trockener Witterung in Abständen von etwa 14 Tagen, bis Anfang Juli mit 1-prozentiger Lösung zu wiederholen. Es ist bei der Arbeit besonders darauf zu achten, daß die Blattunterseiten von der Spritzflüssigkeit getroffen werden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptkassierer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. IX. 34: 1707

Aus der Jugendbewegung!

Befehl! Mittwoch, den 10. 10. 34, tritt die Hitlerjugend in vollständiger Uniform vor dem Lokal Geschw. Fasbender 8½ Uhr an. Vortrag über Kriegserlebnisse.

Der Führer der Hitlerjugend Halber.
m. d. F. b.: Steller.

Schlafzimmer

echt Eiche mit Nussbaum, Schrank 180 cm, schöne Modelle kompl.
RM. 295.- 310.- 340.-
für jedes Stück langjährige Garantie. Schreib. Sie sofort eine Karte, Sie erhalten kostenlos Zeichnungen u. vollständige Aufklärungen von
Möbellager Petry, B.-Barmen.
Brögelerstr. 11, a. d. Loherbrücke.

Bürobedarf-Artikel:

Schreibmaschinen-
bänder für alle Systeme

Kohlepapier
Durchschlagpapier

Pelikanol

Füllfederhalter aller Art

u. s. w.

Wilh. Bell jr., Halber

Küchen einige zurückgehaltene Modelle kompl. zu RM. 150.- RM. 175.- RM. 200.- abzugeben.

Möbellager Petry, B.-Barmen.
Brögelerstr. 11, a. d. Loherbrücke.

Das **Deutsche Operetten-Theater** spielt morgen sein erstes Wintergastspiel in Halber im „Haus zur Fuhr“, Anfang 20.15 Uhr:

„**Die Fledermaus**“
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. — Großes Orchester. — 20 Mitwirkende.
Vorverkauf im Haus zur Fuhr.

Gebt Arbeit!

Jedermann muß mithelfen, daß es aufwärts geht! — — —

Mit rastloser Energie betreibt die Regierung die Arbeitsbeschaffung auf allen Gebieten. Dazu gehört auch die Unterstützung des eingesehnen Handwerks, jegliche Bedarfsdeckung bei unserer Geschäftswelt!

Wir fertigen an:

Druckflachen für alle Zwecke!

Visitenkarten, Geburtsanzeigen, Verlobungskarten, Hochzeitseinladungen, Hochzeits-Zeitungen, Tafellieder, Traueranzeigen und Danksagungen. Mitteilungen, Briefbogen, Postkarten, Rechnungen, Lohnbeutel, Briefumschläge, Prospekte, Preislisten.

Allgem. Anzeiger Halber.

denkt an die



Pfund-Spende

des Winterhilfswerks 1934/35

Gelegenheitskauf! — Gilt!

Rüche (160er Büffett)
Carolina pine mit schwedische Birke, la schwere westfälische Ware, komplett
nur 225.- RM.

Möbellager Bouché
Lädenfeld, Kösterlandstr. 45.

Mittwoch, d. 10., eintreffend
1 Waggon

Weißkohl

Rotkohl

u. Wirsing

Abholen an der Bahn.

Leni Hauswirth,
vormals Otto Weber.
Obst- u. Gemüsegeschäft,
Halber.



Violin-Saiten

empfiehlt:
Wilh. Bell jr.,
Halber